

## Special Innovation

**Thomas Grabner:** „Es gibt allgemein einen starken Trend zum bargeldlosen Bezahlen. Zum Vergleich: In den USA werden schon seit ein paar Jahren mehr als 50 Prozent aller Umsätze, also nicht nur im Internet, bargeldlos bezahlt. In Österreich liegen wir noch unter 20 Prozent“, erklärt der Geschäftsführer von Qenta.

# Ohne Bargeld durch die Welt

Gerhard Scholz

**economy:** Welche Bedeutung hat E-Payment im Internet in Österreich bereits?

**Thomas Grabner:** Wir gehen von einem gesamten Einzelhandelsumsatz im Internet von rund 740 Mio. Euro aus. Die Hälfte davon sind echte E-Payment-Zahlungen. Allerdings wächst der „Markt“ für echtes E-Payment um 20 bis 25 Prozent pro Jahr und damit wesentlich stärker als der Gesamtmarkt, denn im Internet werden aufgrund der aufgeschlossenen Benutzer herkömmliche Zahlungsmethoden schnell durch zeitgemäße ersetzt.

Wenn Sie von „echtem“ E-Payment sprechen, wie definieren Sie das?

Es gibt noch immer genug Anwendungen im Internet, wo Sie in einem Webshop zwar eine

Kreditkartennummer eingeben, der Shop-Betreiber Ihre Bestellung dann aber per E-Mail erhält und per Fax an das Kreditkarteninstitut schickt. Nicht dazu zählen wir auch Zahlungen über Terminals, mittels Datenträgeraustausch oder zeitverzögerter Datenübermittlung. Echtes E-Payment läuft tatsächlich internetbasiert ab, wobei die eingegebenen Daten in Echtzeit überprüft werden. Es geht darum, dass technische Protokolle zur Datenübertragung im Internet durchgängig zum Einsatz kommen. Und last not least wird die Transaktion über einen Payment Service Provider abgewickelt, der als Mittler zwischen einem Unternehmen und einer Kreditkartengesellschaft fungiert.

Zählen Sie auch EPS, den E-Payment-Standard, dazu?

Ja, das zählt auch dazu. EPS ist nach Visa und Mastercard bereits das wichtigste nationale elektronische Zahlungsmittel. Damit können auch Kunden, die keine Kreditkarte besitzen, im Internet elektronisch bezahlen. Dieser von den meisten österreichischen Banken unterstützte Standard baut auf dem Überweisungsverfahren des Online-Bankings auf. Wenn ein Händler im Internet diese Zahlungsform anbietet, erscheint eine Eingabemaske, wie Sie sie vom Online-Banking Ihrer Hausbank kennen, in die Sie Ihre Verfügbarkeiten eingeben und damit die Überwei-



**Bargeldloses Bezahlen boomt weiter, für Kleinbeträge unter 20 Euro bald auch an funktauglichen Kassen-Terminals, an denen die Transaktion weniger als eine Sekunde dauert.** Foto: Fotolia.com

sung von Ihrem Bankkonto aus durchführen können.

Welche Entwicklung sehen Sie für das E-Payment in der nahen Zukunft?

Es gibt allgemein einen starken Trend zum bargeldlosen Bezahlen. Zum Vergleich: In den USA werden schon seit ein paar Jahren mehr als 50 Prozent al-

ler Umsätze, also nicht nur im Internet, bargeldlos bezahlt. In Österreich liegen wir noch unter 20 Prozent. Vor allem bei Kleinbeträgen wird es durch die Mastercard-Pay-Pass- und Visa-Pay-Wave-Terminals eine kleine Revolution geben. Die Kreditkarte wird dabei nicht mehr in ein Terminal eingeführt, sondern nur kurz an ein Lesegerät

gehalten; ein in die Karte integrierter Spezial-Chip überträgt die Kartendaten dann per Funk. Damit können kleine Beträge, wie sie in Trafiken, im Kino oder in einem Lokal üblich sind, wesentlich schneller als mit Bargeld bezahlt werden, denn die Bezahl-Transaktion dauert weniger als eine Sekunde.

[www.qenta.at](http://www.qenta.at)

### Zur Person



**Thomas Grabner ist Geschäftsführer von Qenta.**

Foto: Qenta

## Fairer Preis für gute Informationen

Die Recherche in Online-Medienarchiven ist zwar kostenlos, für den Content muss aber bezahlt werden.

Die Recherche in Medien- und Nachrichtenarchiven war früher ausgewiesenen Experten vorbehalten; heute steht sie auf vielen Plattformen im Internet jedem registrierten Benutzer offen. Die meisten Suchmaschinen bieten komfortable Benutzeroberflächen, die eine rasche Eingrenzung der Treffer nach inhaltlichen Kriterien erlauben. Die Suche ist kostenlos, für den Download von Content muss jedoch bezahlt werden.

In Österreich betreibt APA-Defacto eine Mediensuchmaschine im Internet, die fast ausschließlich Paid Content anbietet. Da allgemeine Suchmaschinen im Internet als kostenlose Dienste angeboten werden, stellt sich die Frage, warum für bestimmte Informationen be-

zahlt werden muss. Waltraud Wiedermann, Geschäftsführerin von APA-Defacto, erklärt: „Paid Content ist nur im Geschäftsbereich ein Thema. Dort, wo aufgrund von Informationen Entscheidungen getroffen werden, sind die Verlässlichkeit und die Rechtssicherheit ebendieser Informationen von größter Wichtigkeit. Außerdem stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis, denn der Kunde bezahlt nur für wirklich relevante Treffer.“

### Bezahlschnittstelle

Mit dem Relaunch der Suchmaschine und der Integration in die APA-Defacto-Wissenswelt im Jahr 2007 wurde erstmals auch eine echte Online-Bezahlschnittstelle angeboten, die über den Payment Service

Provider Qenta sämtliche Online-Bezahlformen an die APA-Defacto-Services andockt. Heute können Kreditkarten, EPS-Online-Banking oder auch die Paysafecard eingesetzt werden, um die gewünschte Information sofort heruntergeladen zu können. Für Waltraud Wiedermann ist das der richtige Weg: „Mit der Einführung der Online-Bezahlschnittstelle hat sich der Gesamtumsatz deutlich erhöht, und unsere Umsätze steigen weiter kontinuierlich. Geschäftsleute wollen ihre Kosten absehbar kalkulieren. Transparente Abrechnungen und ein seriöser Partner schaffen auch im Internet Vertrauen.“

Das Archiv von APA-Defacto umfasst mehr als 90 Mio. Dokumente, und täglich kommen 9000

Einträge dazu. Sämtliche österreichischen Tages- und Wochenzeitungen, relevante Medien aus dem deutschsprachigen Raum, Fach- und Firmendaten-

banken sowie Abschriften von Radio- und Fernsehsendungen sind tagesaktuell und historisch abrufbar. *gesch*

[www.apa-defacto.at](http://www.apa-defacto.at)



**Medienarchive im Internet bieten Content zu fairen Preisen, die sofort online bezahlt werden können.** Foto: Fotolia.com